

LIECHTENTHALER MÄNNER-GESANGSVEREIN

Gegründet 1890

Gründendes Mitglied des Sängerbundes für Wien und Niederösterreich im Österreichischen Sängerbund
Ausgezeichnet mit der „Vogelweider Verdienstmedaille“

Vereinsheim: Restauration „Zur Flucht nach Ägypten“, IX., Liechtensteinstraße 69

PROGRAMM

zu dem am Sonntag, den 7. Dezember 1952, um 15³⁰ Uhr, im Schubertsaal des
Wiener Konzerthauses, III., Lothringerstraße 20

stattfindenden

GRÜNDUNGS-KONZERT

Leitung: Chormeister August Viktor NIKL

Mitwirkend:

Erna DE SIMOND, Harfe / Konzertsängerin Betty STAHL, Mitglied der Staatsoper
Konzertpianist Hans GRAF, Preisträger von Musikwettbewerben in Genf, Brüssel und
München / Ernst MÜHLBACHER, Horn, Staatsoper / Ein Streichorchester / Die
Konzertsänger Carl NEUMANN, Hans STAHL u. Josef Max WALLNER (Vereins-
mitglieder) / Chormeister-Stellvertreter Ing. Richard HYNALIS, Klavierbegleitung

KLAVIER BÖSENDORFER

+ Erstaufführungen im Verein, ++ Uraufführungen.

Sangeslustige Herren werden höflichst zum Beitritt eingeladen.

Preis des Programmes S 1'40

1. Franz Schubert: "Geist der Liebe" (Friedrich von Mattisson)
+ Männerchor mit Klavierbegleitung

Der Abend schleiert Flur und Hain
in traulich holde Dämmerung ein;
Hell flimmt, wo goldne Wolken ziehn,
der Stern der Liebeskönigin.

Die Wogenflut hallt Schlummerklang,
die Bäume lispeln Abendsang,
Der Wiese Gras umgaukelt lind
mit Sylphenkuss der Frühlingswind.

Der Geist der Liebe wirkt und strebt,
wo nur ein Puls der Schöpfung bebt;
Im Strom, wo Wog in Woge fliesst,
im Hain, wo Blatt an Blatt sich schliesst.

O Geist der Liebe, führe du
dem Jüngling die Erkorne zu!
Ein Minneblick der Trauten hellt
mit Himmelsglanz die Erdenwelt.

Franz Schubert, geb. 31. Jänner 1797 in Wien, gest. 19. November 1828. Der Chor "Geist der Liebe" vertont Jänner 1822, ist dem Sänger Josef Barth gewidmet.

-0-

2. Franz Neuhöfer: "Bergandacht" (Karl Teutschmann)
+ Männerchor a capella

Zu dir, erhabne Wildnis,
steig ich beglückt empor,
Die ich zu meiner Kirche
hoch über dem Tal erkor.

Vor mir ragt unerreichbar
der blendende Gipfelgrat,
Den nie, seit Kunde von Bergen
ein Menschenfuss betrat.

Geschlechter kommen und gehen,
der Hochaltar steht fest,
Und Pilger werden ihm nahen
bis an der Zeiten Rest.

Hier möcht ich ruhen und träumen,
entrückt dem Strom der Zeit,
Und still zu Ende sinnen
das Rätsel der Ewigkeit.

Franz Neuhöfer, geb. 8. September 1870 zu Freistadt in Oberösterreich, gest. 5. November 1949 absolvierte die Lehrerbildungsanstalt in Linz, wat Domorganist dortselbst. 1912 Musikprofessor an der Lehrerbildungsanstalt und Chormeister des Sängerbundes Frohsinn (1905 - 1930). Vertonte Lieder, Chöre, geistliche Werke, Kantaten und symphonische Werke.

-0-

3. Hans Wagner - Schönkirch: "Zwei Könige" (Emanuel Geibel)
Männerchor a capella
Zum 80. Geburtstage des Komponisten

Zwei Könige sassen auf Orkadal,
hell flammten die Kerzen im Pfeilersaal.

Die Harfner sangen, es perlte der Wein,
die Könige schauten finster drein.

Da sprach der Eine: "Gib mir die Dirn!
ihr Aug ist blau, schneeweiss ihre Stirn!"

Der Andre versetzte in grimmem Zorn:
"Mein ist sie und bleibt sie, ich hab's geschworn!"

Kein Wort mehr sprachen die Könige drauf,
sie nahmen die Schwerter und stunden auf.

Sie schritten herfür aus der leuchtenden Hall;
tief lag der Schnee an des Schlosses Wall.

Es sprühten die Fackeln, es blitzte der Stahl -
zwei Könige sanken auf Orkadal.

Hans Wagner-Schönkirch geb. 19. Dezember 1872 zu Schönkirchen in Niederösterreich, studierte an der Lehrerbildungsanstalt in Krems, wurde 1896 Musiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Budweis, 1897 an jener in Wien. 1907 wurde er zum Professor, 1927 zum Regierungsrat ernannt. Gründer des Wiener Lehrer-a-capella-Chores, als dessen Chormeister er bis zu seinem am 12.2.1940 erfolgten Tode wirkte.

-o-

4. Karl Lafite: "Mein Land" (Edmund Niessner)
+ Männerchor mit Tenor-Solo und Klavierbegleitung. Solo: Konzertsänger Carl Neumann - Vereinsmitglied.
Zum 80. Geburtstag des Komponisten

Grünende Landschaft mit sonnigen Wipfeln, grüset mein Herz
voller Freud ohne End
Türmende Berge mit eisigen Gipfeln, firnige Gletscher und
felsige Wänd',
Träumende Haide in blühenden Gauen, Seen und Flüsse, so grün
und so blau,
Wälder so prächtig, wohin du magst schauen, freundlicher Burgen
feindtrutziger Bau.
Freudige Lieder bei Schaffen und Feier, Glaube und Liebe zur
heiligen Erd',
Muttersprache, wie bist du mir teuer, Heimat, o Heimat, wie
bist du uns wert!
Und in den Städten die Mädchen, die schönen, Matten und Wiesen
im Blumengewand,
Jubelnder Almruf, Glocken, die dröhnen: das ist mein Oesterreich,
das ist mein Land!

Professor Karl Lafite geb. 31. Oktober 1872 zu Wien, gest. 19. November 1944 - Schüler von Anton Door (Klavier), Josef Vockner (Orgel), Robert und Johann Nep. Fuchs (Komposition), Lehrer am Neuen Wiener Konservatorium. Leitete früher die Wr. Singakademie und verschiedene Wr. Männergesangvereine. Schrieb Operetten, Lieder, Orchesterwerke, Melodramen sowie gemischte Männerchöre. Lafite betätigte sich ausserdem als Schriftsteller in musikalischen Fragen.

-0-

5. Klaviervorträge: Hans Graf - Preisträger von Musikwettbewerben in Genf, Brüssel und München.

Franz Schubert: Impromptu in C
" " Impromptu in Es

-0-

6. Viktor Keldorfer: "Waldesweihe" (Karl Engelhart)
+ Männerchor mit Bariton-Solo und Streichorchester. Solo: Konzertsänger Hans Stahl - Vereinsmitglied

Die fernsten Wolkensäume
im letzten Strahl erglühn.
Gleich Weihrauch durch die Bäume
die Nebelschleier ziehn.

Es geht der Tag zur Neige,
kein Vöglein sich verrät,
Das Rauschen im Gezweige
klingt wie ein Nachtgebet.

Was auch den Menschen quäle,
wird hier zur Ruh gebracht,
Erhebe dich, o Seele,
in stiller Waldandacht !

Hofrat Professor Viktor Keldorfer geb. 14. April 1873 zu Salzburg, Chormeister des Wiener Schubertbundes seit 24. Feber 1922, gegenwärtig Chormeister. Von 1909 bis 1921 Chormeister des Wr. Männergesangvereines. Ehrenmitglied des Liechtenthaler M.G.V. Er schrieb zahlreiche Männerchöre, Lieder und kirchenmusikalische Werke von hervorragender Bedeutung. Das im Jahre 1901 entstandene Werk wurde 1902 - also genau vor einem halben Jahrhundert - bei einem Jubelkonzert des Wiedner Männerchores unter des Komponisten Leitung zur Uraufführung gebracht. Die Orchesterbegleitung besorgte damals die Kapelle seines Freundes C.M. Ziehrer.

-0-

+ \ Ehren

7. August Viktor Nikl: "Verlorene Heimat" (Gustav Schüler)
Männerchor mit Streich-
orchester, Harfe und
Klavier

Herbstnebel dampft und Hufschlag stampft, die Pflugschar
stösst sich Gänge.
Meines Vaters Feld ein Fremder bestellt, dass ihm die Pflug-
schar zerspränge!
Die Not ging vorm Pflug mit dem Sätuch, als Vater pflügte
dahinter,
All' der Garben Gold ist raschelnd verrollt in weisse, würgende
Winter.
Der Fremde kam, der Fremde nahm Haus, Felder, Bäume und
Wiesen,
Den braunen Hans, sein Schritt war Tanz! - Und die Kühe:
Lotten und Liesen.
Zum Abschiedsgruss irrte mein Fuss zur Nacht auf Vaters Erbe,
Hab' die Schollen geküsst, als ich fortgemüsst. Die Erde
schmeckte todherbe.
Herbstnebel dampft und Hufschlag stampft, es schnauben die
pflügenden Pferde.
Eines Fremden Schritt entweiht und zertritt meine heilige
Vatererde.

August Viktor Nikl geb. 1900 zu Wien, wirkt als Chordirigent,
Kapellmeister, Musikpädagoge und Chormeister des Liechtenthaler
Männergesangvereines seit 1937. Schrieb neben symphonischen und
kirchenmusikalischen Werken zahlreiche Chöre, Lieder und Klavier-
stücke. Seine ernstesten Chorwerke zeigen sowohl in ihrer Stimmungs-
malerei, in ihrer melodischen Linienführung, wie auch in ihrer
Realistik eine rein persönliche Eigenart.

-0-

P A U S E

-0-

8. Solovorträge für Harfe: Erna De Simond

Ferd. Rebay: Phantasie für Harfe und Horn
Horn: Ernst Mühlbacher (Staatsoper)

-0-

9. Louis Dité: "Gescheut, gereut, gefreut" (Julius Wolff)
Männerchor a capella

+

Was ich im Leben am meisten gescheut ?
Verdriessliche Launen, ein brummig Gesicht, gemischtes, ge-
manschtes Getränke,
Langweilig, nüchternen, neidischen Wicht und eine verschlossene
Schenke.

Das sagt' ich schon immer und sag' es noch heut, das hab' ich
im Leben am meisten gescheut.

Was mich im Leben am meisten gereut ?
Verlorener Tag und verträdelte Zeit in Hoffen und Harren ver-
träumet

Und günstigen Glückes Gelegenheit mit Zaudern und Zagen ver-
säumet.

Das sagt' ich schon immer und sag' es noch heut', das hat mich
im Leben am meisten gereut.

Was mich im Leben am meisten gefreut ?

Ein Lachen, ein Kosen, ein mimmiger Kuss, ein Trinken mit
guten Gesellen

Und ausserdem jeglicher Brauch und Genuss, der's Herz macht
schlagen und schwellen.

Das sagt' ich schon immer und sag es noch heut', das hat mich
im Leben am meisten gefreut.

Professor Louis Dité geb. 26. März 1891 zu Wien studierte bei
Grädener (Theorie), Dittrich (Orgel) und J. Hofmann (Klavier),
Hoforganist und Lehrer an der Musikakademie. Schrieb geistliche
Musik, Klavierstücke, Streichquartette, Chöre und Lieder.

-o-

10. Carl Zeller: "Schenkt man sich Rosen" Aus der Operette "Der
++ Vogelhändler" Duett für Sopran und Tenor mit
Männerchor und Klavierbegleitung.
Männerchorbearbeitung August Viktor Nikl. Sopran-
Solo: Betty Stahl. Tenor-Solo: Konzertsänger Josef
Max Wallner - Vereinsmitglied.

Schenkt man sich Rosen in Tirol, weisst du, was das bedeuten soll
Man schenkt die Rosen nicht allein, man gibt sich selber mit auch
drein !

Meinst du es so, verstehst du mich ? Meinst du es so, dann Liebste
sprich,

Meinst du es so, so tröste mich, gib mit der Rose mir auch dich.
Doch trifft der Brauch bei uns nicht ein, wir sind am Rhein, bedenk
am Rhein !

Doch vielleicht bring' ich Dir Glück, drum nehm' die Rosen ich
nicht zurück.

Ja die Rosen seien dein, doch die Rosen nur allein !

Mir winket neues Glück aus ihrem holden Blick.

Er kennt sich aus, hat Glück, einen neuen Schatz im Augenblick,
Ja, die Rosen sind mein, sie ist, es hat den Schein, zu schön und
beinah zu fein !

Carl Zeller, geb. 1842 in St. Peter i.d. Au in Niederösterreich
gest. 1898 in Baden bei Wien, schuf zahlreiche Operetten, Chöre
und Lieder, welche über den halben Erdball gegangen sind.

11. I.F. Wagner: "Tiroler Holzhacker-Buabn" (Josef Hadrawa)
+
Marschchor mit Klavierbegleitung. Für
Männerchor bearbeitet von Viktor Keldorfer

Im grünen Wald hoch drob'n auf dem Berg, do find't ma den Holz-
hackerbuabn beim Tagewerk,
Gar schwer is sei Arbeit, doch fröhlich wird's g'macht, mit seiner
Axt haut er drein, dass Alles kracht,
Wann's wettet und blitzt oder d'Sunn fürischeint, im Wald find't
man g'wis, denn da Wald is sein Freud.
Dort singt er zur Arbeit, s'geht flink von der Hand, ja, d'Holz-
hackerbuam, die san dir sakrisch beinand.
Ihm is' ka Berg nöt z'hoch, ka Oachbam z'dick, ins g'fährlichst
Adlernest da steigt er nein am Strick.
Das schönste Edelweiss holt er sich für sein Schatz, das tragt ihm
jedesmal an Schmatz.
Spielt Sonntags d'Musi auf, tanzt er allani g'wiss, denn um den
Holzknechtbuam is allaweil a Griess; die
andern Buama steh'n schau'n alle gifti drein, tat ana si nur rührn,
könnt's g'fährlich sein!
Wia d'Felsen so stark, san dir ja d'Holzknechtbuam, dö fürcht'n kan
Teufel, ka Wetter, kan Sturm.
Doch in das Herz voller Liab und voll Treu, a Falschheit, dö find't
ma bei kan nöt dabei.
In Tirol, da san wohl d'Holzknechtleut jederzeit voll Hamur, denn
do hab'n s'Zeug dazu.
Alle fesch, kech und resch, jede Dean hat das gern, ja die Leut
hab'n a Schneid.
Wia a Bam jeder Bua und sein Herz no dazua, immerdar treu und wahr
ob in Fried' oder G'fahr,
Voller Freud jederzeit, gibt für's Land Herz und Hand jeder wohl,
für sein schön's Tirol!
A Hütterl hoch drob'n auf an sonnig'n Roan, dös Dacherl mit Moos
deckt, beschwert mit an Stoa, so dass da Wind, wann er oamal gach
waht, dös Hütterl am End nöt ins Tal abidrah
Dös Hütterl is putzig, gar nieder die Tür, die Kuchl, dö strahlt
ganz vor blitzblankem G'schirr, das Zimmer is freundlich, an Eck
und an End, es liegt halt dö Wirtschaft in fleissige Händ.
Da haust dem Holzknechtbuam sei Allerlieabste drein, das G-sicht
frisch und g'sund, strahlt wia der Sonnenschein, a Grüberl in der
Wang'
und d'Aeugerl liab und blau, just wia da Himmel drob'n, so is ihr
ganzes G'schau;
Is Feuerabend im Wald, do eilt der Holzknechtbua mit an Juchzer
frisch und hell, schnell ihra Hütt'n zua. Sie fliagt ihm glei ent-
geg'n, er busselt's wia nöt g'scheit, um d'Mitt'n fasst ers dann
in Seligkeit.
Und unter Küssen und Plaudern mit ihr, verschwinden's in d'Hütt'n,
verriegln die Tür, dann stört gar nix mehr die himmlische Ruah,
nur d'Vögerln, dö singen das Liederl dazua.

Josef Franz Wagner lebte als Militärkapellmeister in Wien. Seine
Konzerte im Wiener Kursalon bildeten stets ein Ereignis im alten
Wien, die auch die verwöhntesten Musikfreunde anzogen. Seine bekannt
schneidigen Märsche verschafften ihm im Volksmunde den Titel
"Der Marschkönig".